

Wir Frauen wählen... eine solidarische Gesellschaft!

Im SkF engagieren sich Frauen für Frauen. Wir setzen uns in unseren sozialen Einrichtungen, Beratungsstellen und Fachdiensten für Frauen, ihre Kinder und Familien besonders in Konflikt-, Übergangs- und belasteten Lebenssituationen ein. Als Frauenwohlfahrtsverband treten wir für soziale Gerechtigkeit, Gleichstellung von Frauen und die Eröffnung von Teilhabechancen ein.

Die gesamte aktuelle politische Debatte ist geprägt von teilweise unheilvollen Auseinandersetzungen in entscheidenden Grundfragen unseres Zusammenlebens. Angesichts der Verunsicherungen und Sorgen, aber auch vor dem Hintergrund von Hetze und Menschenverachtung, rufen wir unsere Mitglieder, Mitarbeiter_innen, unsere Kooperationspartner_innen und alle, besonders Frauen, auf, sich engagiert einzusetzen, damit der soziale Friede erhalten bleibt und wir weiterhin in einer demokratischen Gesellschaft leben, in der die Solidarität, der Respekt vor der Würde und Eigenständigkeit jedes einzelnen Menschen gewahrt bleiben.

Wir Frauen wählen Gleichberechtigung!

„Wir streben eine Gesellschaft mit gleichen Verwirklichungschancen von Frauen und Männern an, in der die Chancen und Risiken im Lebensverlauf gleich verteilt sind.“

Leitbild des Gutachtens zum zweiten Gleichstellungsbericht, 2017

Die von Frauen, Verbänden und Organisationen errungene politische und rechtliche Gleichstellung der Geschlechter ist im Leben vieler Menschen noch nicht vollständig erreicht. Trotz zunehmender Erwerbsarbeit übernehmen Frauen weiterhin den Großteil der Pflege-, Sorge- und Hausarbeit. Strukturelle Bedingungen begünstigen, dass Männer sich stärker der Erwerbsarbeit zuwenden, obwohl auch sie sich wünschen, mehr Zeit für Familie zu haben. Gleichberechtigung ist eine wichtige Grundlage für eine soziale Gesellschaft und Gleichstellung. Gewalt und Armut von Frauen stehen in einem engen Zusammenhang.

Wir fordern

- die Erwerbs- und Sorgearbeit neu zu gestalten, um Frauen und Männern die gleichen Möglichkeiten zur Verwirklichung ihrer Lebensvorstellungen zu ermöglichen (vgl. Gutachten zum zweiten Gleichstellungsbericht)
- die steuer- und förderpolitischen Bedingungen von Familien zugunsten von partnerschaftlicher Aufgabenteilung zu verändern
- politische Maßnahmen zu ergreifen, den Anteil von Frauen in Führungspositionen zu erhöhen

Wir Frauen wählen ökonomische Selbstständigkeit!

„Erwerbsarbeit soll grundsätzlich so gestaltet sein, dass die Sorgearbeit mitgedacht ist. Dies ermöglicht auch, Selbstsorge, Freizeit und Muße gleichberechtigt zwischen den Geschlechtern zu verteilen.“

Aus dem Gutachten zum zweiten Gleichstellungsbericht, 2017

Frauen sind nach wie vor im Hinblick auf die eigenständige wirtschaftliche Sicherung mit geschlechtsbedingten Ungleichheiten konfrontiert. Geringere Einkommen, schlechtere Bezahlung in sogenannten typischen Frauenberufen, häufigere Erwerbsunterbrechungen und Teilzeitbeschäftigungen führen u. a. zu geringeren Renten. Die häufig eingeschränkte und unflexible Infrastruktur in der Kindertagesbetreuung sowie die Familien- und Steuerpolitik sind besonders für Alleinerziehende nachteilig.

Wir fordern

- die Erwerbsarbeit familienbewusst zu gestalten
- jede Vollzeiterwerbstätigkeit so auszustatten, dass sie zur Existenzsicherung und zur auskömmlichen Rente führt
- einen Umbau der sogenannten Minijobs zu sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen

Wir Frauen wählen soziale Gerechtigkeit!

„Von dem komplexen und wenig konsistenten Zusammenspiel von Sozialleistungen im unteren Einkommensbereich sind insbesondere alleinerziehende Frauen betroffen.“

Aus dem Gutachten zum zweiten Gleichstellungsbericht, 2017

Von alleinerziehenden Müttern mit minderjährigen Kindern erhalten etwa 40 % Sozialleistungen nach dem SGB II, vorwiegend, weil sie die Anforderungen einer Erwerbstätigkeit nicht oder nur teilweise mit der Alleinversorgung der Kinder verknüpfen können. Es fehlen verlässliche Unterstützungsstrukturen z. B. in der Kinderbetreuung. Das Armutsrisiko ist in dieser Familienform weiter angestiegen und ein zergliedertes schwer zu durchschauendes System der Hilfen verstärkt die Problematik.

Wir fordern

- die Regelsätze im SGB II, besonders für Kinder, bedarfsgerecht auszubauen, so dass sie dem tatsächlichen existenzsichernden Bedarf einschließlich des von der Verfassung geforderten Mindestmaßes an Teilhabe entsprechen
- die familienpolitischen Leistungen zu einer Kindergrundsicherung für alle zusammen zu führen
- für Alleinerziehende höhere Steuerentlastungen zu erwirken und den Unterhaltsvorschuss weiter zu reformieren

Wir Frauen wählen besseres Lohngefüge für Frauen!

„Die Bezahlung vollzeitbeschäftigter Fachkräfte in Dienstleistungsbereichen z. B. in Kindertageseinrichtungen, Grundschulen und Pflegeeinrichtungen beträgt monatlich zwischen 517 Euro und 1278 Euro weniger als beispielsweise in der Herstellung von Kraftfahrzeugen oder Kraftfahrzeugteilen.“

Aus dem Gutachten zum zweiten Gleichstellungsbericht, 2017

Frauen arbeiten häufiger in sozialen und pflegenden Berufen sowie in Dienstleistungsbereichen. Diese werden „in kollektiven Entgeltsystemen schlechter bewertet als typische Männertätigkeiten. Zudem arbeiten Frauen eher in Branchen und Betrieben, in denen keine Tarifverträge gelten und/oder in denen Niedriglöhne gezahlt werden“, schreibt Eva Kocher in ihrer Expertise zum ersten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung.

Wir fordern

- politisch flankierend Rahmenbedingungen für eine bessere Bezahlung der Erziehungs-, Sozial- und Pflegeberufe und eine konsequente Tariftreue zu erwirken
- die Arbeitsbedingungen, z. B. bezogen auf die jeweiligen Personalschlüssel zu verbessern
- Aufstiegschancen auch in Teilzeit und nach Phasen ohne oder mit geringer Erwerbsarbeit zu auszubauen
- betriebliche Maßnahmen zum qualifizierten Wiedereinstieg zu fördern
- Qualifizierungsmaßnahmen während pflege- und sorgebedingter Auszeiten zu fördern
- den Ausbau der Teilzeitberufsausbildung

Wir Frauen wählen Vereinbarkeit von Familie und Beruf!

„Viele Nachteile, die Eltern in ihrer beruflichen Entwicklung im Lebensverlauf haben, hängen damit zusammen, dass sie die Lebenswelt der Elternschaft, der Erwerbsarbeit, der Pflege und auch der Selbstsorge während wichtiger Lebensphasen mühsam ausbalancieren müssen. [...] Das Ergebnis sind Risiken im weiteren Lebensverlauf in Form verminderter Aufstiegschancen, reduzierter Einkommen und geringer Renten für diejenigen, die die Hauptverantwortung für Sorgearbeit übernehmen.“

Aus dem Gutachten zum zweiten Gleichstellungsbericht, 2017

Für Frauen, besonders für Alleinerziehende ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf immer noch eine große Herausforderung. Gute Betreuung, familienfreundliche Arbeitsplätze auch in Führungspositionen, Wiedereinstiegsprogramme und Teilzeitausbildungen sind notwendig, um Frauen mit Kindern die Erwerbsarbeit zu ermöglichen. Zudem muss eine angemessene Anrechnung von Pflege- und Erziehungszeiten zumindest einen Teil der Rentenausfälle abmildern.

Wir fordern

- den Ausbau einer qualifizierten, wohnortnahen und flexiblen Kindertagesbetreuung
- die Entwicklung einer Lebens-/ Familienarbeitszeit

Wir Frauen wählen Schutz vor Gewalt gegen Frauen und Mädchen!

„Ungleiche Verwirklichungschancen gehen zu einem wichtigen Teil auf Diskriminierungen, Gewalt, strukturelle Benachteiligungen einschließlich finanzieller Anreize und Fehlanreize sowie gesellschaftliche Stereotypen zurück.“

Aus dem Gutachten zum zweiten Gleichstellungsbericht, 2017

Gewalt zwischen den Geschlechtern lässt sich mit dem Begriff „Wechselbeziehungen“ überschreiben. Wechselbeziehungen von Macht und Ohnmacht; Wechselbeziehungen von arm und reich, von Unfrieden und Frieden, von unfrei und frei, von abhängig und unabhängig, Wechselbeziehungen von ungleich und gleich. Damit ist Gewalt/ Beziehungsgewalt nicht nur ein individuelles, sondern ein gesamtgesellschaftliches Phänomen. Jede vierte Frau hat bereits einmal in ihrem Leben Gewalt durch ihren Partner oder Ex-Lebensgefährten erlebt. Häusliche und sexuelle Gewalt ist deshalb trotz weitgehender rechtlicher Gleichstellung der Geschlechter ein gravierendes Problem vieler Frauen und Mädchen. Die Überwindung von Gewalt gegen Frauen ist von zentraler Bedeutung für die gesundheitliche und sozio-ökonomische Situation von Frauen sowie für die gesellschaftliche Entwicklung insgesamt.

Wir fordern

- die Stärkung gewaltbetroffener Frauen durch die nachhaltige Absicherung des Hilfesystems wie Frauenhäuser und Frauenberatungsstellen
- den Anspruch auf Schutz und Hilfe bei Gewalt für betroffene Frauen und deren Kinder endlich gesetzlich zu sichern und um zu setzen
- Maßnahmen zur Veränderungen von Bedingungen und Strukturen, die Gewalt verharmlosen, ermöglichen oder befördern